



SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
EIDGENÖSSISCHES AMT FÜR GEISTIGES EIGENTUM

Internationale Klassifikation:
A 41 d 13/00
A 41 b 9/08

Gesuchsnr.: 1558/71
Anmeldungsdatum: 3. Februar 1971, 18 Uhr
Priorität: Bundesrepublik Deutschland,
12. Juni 1970 (G 7022170.4)

Patent erteilt: 30. November 1971
Patentschrift veröffentlicht: 14. Januar 1972

S

HAUPTPATENT

Walter Geissler, Unterföhring (Bundesrepublik Deutschland)

Einteiliger Sportanzug, insbesondere Unteranzug

Walter Geissler, Unterföhring (Bundesrepublik Deutschland), ist als Erfinder genannt worden

1 Die Erfindung bezieht sich auf einen cinctiligen Sportanzug, insbesondere Unteranzug, mit einem Halsbund und einer dehnbaren Rückenpartie. Derartige Anzüge werden beispielsweise als Unteranzüge für Skifahrer, Bergsteiger oder dergleichen und auch als reine Sportanzüge für beispielsweise Eisschnellläufer, Turner oder dergleichen benutzt.

Da derartige Sportanzüge Massenartikel sind und in der Regel nicht den jeweiligen Körperperformen des Trägers durch Maßschneiderei angepaßt werden, werden für solche Anzüge Stoffe verwendet, die sich durch elastisches Verhalten auszeichnen, so daß sie gewisse Unterschiede in den Körperperformen ausgleichen können. Dabei ist der Oberteil solcher Anzüge in der Regel in Querrichtung stärker als in Längsrichtung dehnbar, ebenso wie der Unterteil bzw. die Hosenbeine, abgesehen von den unterschiedlichen Proportionen einzelner Körperteile, beispielsweise der Rumpfänge in Vergleich zu den Beinlängen, werden einzelne Anzugsteile besonders beim Büicken und Beugen des Trägers stark beansprucht, so daß sie nicht nur beispielsweise im vorderen Bereich des Halsbundes unangenehme Druckstellen beim Träger erzeugen, sondern auch durch besondere Beanspruchung rasch verschleifen oder ihre Elastizität verlieren. Anders ist es unerwünscht, zu groß bemessene Anzüge zu tragen, da diese dann nicht mehr straff am Körper anliegen.

Der Erfindung liegt daher die Aufgabe zugrunde, diese Nachteile auf einfache Weise zu beseitigen. Es soll ein möglichst jederzeit straff anliegender Sportanzug der eingangs genannten Gattung geschaffen werden, der solche Druckstellen weitgehend vermieden und sich durch lange Lebensdauer auszeichnet. Außerdem soll der Träger des Sportanzuges in der Lage sein, seine Notdurf ohne das lästige Aus- und Wiederauziehen des Sportanzuges verringern zu können, ohne daß der Sportanzug Gesäßteile unbedeckt läßt oder beim Büicken freigibt.

Die Erfindung besteht darin, daß die Rückenpartie in Längsrichtung stärker dehnbar ist als in Querrich-

2 tung und daß der Gesäßteil des Sportanzuges von einer sich in der Mitte etwa in Tailenhöhe befindlichen und nach beiden Seiten nach unten bis zu Endstellen erstreckenden Linie ausgehend nach unter aufklappbar ist, wobei sich die Endstellen etwa an den Beinaußenseiten in der Nähe der unteren Gesäßansätze befinden.

Durch diese Maßnahme gelingt es, die beispielsweise beim Büicken und Beugen des Trägers in den hinteren Anzugsteilen auftretende Dehnung und Spannung aus der Gesäßpartie in die Rückenpartie zu verlegen, so daß der vordere Halsbund nicht mehr am Hals des Trägers einschnüret und die Gesäßpartie entlastet wird. Bisher war die Gesäßpartie besonders zweckleidgefährdet, da sie neben dem durch Sitzen verursachten Verschleiß noch diese zusätzlichen Spannungen beim Büicken und Beugen aufnehmen mußte.

Das lästige Aus- und Wiederauziehen solcher einteiliger Sportanzüge bei der Notdurfvorrichtung wird durch Abklappen des Gesäßteiles des Sportanzuges vermieden. Die Linie ist insbesondere als Befestigungslinie ausgebildet und mit einem Reißverschluß versehen, um keinen freien Spalt beim Tragen entstehen zu lassen. Es empfiehlt sich daher eine bogenförmige Befestigungslinie etwa als nach unten offener Halbkreis. Dadurch daß der Gesäßteil weitgehend entlastet ist, fällt ein lästiges Hin- und Herscheuern einer solchen zweckmäßigerverweise von einem Reißverschluß verschließbaren Linie beim Büicken und Beugen des Trägers weg. Die insbesondere bogenförmig ausgebildete Linie kann in der Mitte auch etwas unterhalb der Gürtellinie bzw. Taille angeordnet sein, so daß der Träger bei Verwendung eines zusätzlichen Gürtels keine langgestreckten Druckstellen durch beispielsweise einen solchen Reißverschluß am Rücken erhält.

Im übrigen empfiehlt es sich, die in Längsrichtung besonders stark elastische Rückenpartie bis zur Befestigungslinie hinunterreichen zu lassen, so daß der Reißverschluß die Verbindung zwischen dieser Rückenpartie und dem Gesäßteil herstellt.

Nach einer anderen Ausbildung der Erfindung wird dagegen die Rückenpartie im unteren Teil vom aufklappbaren Gesäßteil überdeckt und ist dieser Gesäßteil in dieser abdeckenden Stellung jeweils seitlich längs austrennbar und wieder verschließbarer Befestigungsleitung am Anzug befestigt.

Diese Maßnahmen sorgen dafür, daß bei guter Entlastung der Gesäßpartie und des Halsbundes bzw. Ausschnitt – teils keine ausgesprochenen Wülste und Reißverschlüsse am Rücken des Trägers entlangreihen, wenn sich dieser bückt und wieder aufrichtet. Dadurch daß sich die Reißverschlüsse seitlich der Rücken- bzw. der Gesäßpartie befinden, nehmen diese praktisch nicht mehr an den Längsbewegungen teil. Trotzdem ist dafür gesorgt, daß der Gesäßteil nach unten aufgeklappt werden kann. Dadurch daß der untere Teil der Rückenpartie vom aufklappbaren Gesäßteil überdeckt wird, kann sich der untere Rand der am unteren Rand frei endenden Rückenpartie um den Überdeckungsbereich beispielsweise beim Bücken nach oben ziehen, ohne daß ein freier Spalt zwischen Gesäßteil und Rückenpartie entsteht und die dadurch überdeckten Körperteile dem Unterkleid ausgesetzt werden. In diesem Fall ist es nicht einmal erforderlich, daß die Rückenpartie in Längsrichtung eine besonders große Elastizität aufweist. Ist dies jedoch gewährleistet, dann kann der obere Rand des aufklappbaren Gesäßteils auch an der Rückenpartie bzw. dessen unteren Teil lösbar, beispielsweise mittels eines oder mehrerer Druckknöpfe befestigt werden, die keinesfalls zu den lästigen Nachteilen führen, die Reißverschlüsse in diesem Bereich hervorrufen. In diesem Fall ist eine zusätzliche Wärmedämmung durch den doppelten Stoffbereich im unteren Teil der Rückenpartie bzw. im oberen Gesäßteil hergestellt, so daß der Träger an dieser Stelle besonders gewärmt wird.

Sofern ein solcher Anzug mit langen Hosenbeinen ausgestattet ist, empfiehlt es sich, diese übernormal lang auszubilden, ohne sie am Ende zu verschließen, so daß die offenen, bundförmigen Enden der Hosenbeine, die Fußschenkel freilassen, den Fuß umhüllen. Dabei ist es zweckmäßig, die bundförmigen Enden in Umfangsrichtung elastisch auszubilden. Diese Maßnahme hat den Vorteil, daß die Hosenbeine jeweils straff gespannt werden können, da der Hosenbund rings um den Fuß besser festzulegen ist als um beispielsweise den Knöchel. Sofern über die Unterteile der Hosenbeine Socken oder Strümpfe bzw. Schuhe gezogen werden, besteht noch weniger Gefahr, daß die Hosenbeine beim Bewegen nach oben gezogen werden und sich in Falten legen.

Die Erfindung schafft daher einen einheitlichen Sportanzug, der trotz einfacher Konfektionierung und bei Lagerhaltung von nur wenigen Hauptgrößen leicht an die sehr unterschiedlichen Proportionen von Trägern anpaßbar ist, deren Körperlänge sich in der Nähe einer solchen Größe befindet.

Die Zeichnung veranschaulicht drei Beispiele der Erfindung. In den Fig. 1-3 sind die Sportanzüge jeweils von hinten betrachtet dargestellt.

Der einheitliche Unteranzug gemäß Fig. 1 ist etwa im Bereich der Gürtellinie oder Taille längs der Nahtlinie 10 zusammengehalten. Der Oberteil des Anzugs besteht aus der Rückenpartie 1, dem nicht gezeigten Brustteil, dem Halsbund 4 und zwei langen Ärmeln 5. Während der Brustteil und die Hose 2 im wesentlichen in Querrichtung Q dehnbar sind, ist die Rückenpartie 1

des Oberteils derart eingesetzt, daß ihre Dehnbarkeit in Längsrichtung L größer als in Querrichtung Q ist. Vom Halsbund 4 ausgehend erstreckt sich ein nicht gezeigter Reißverschluß am Brustteil bis über den zusammengenähten Bereich zwischen Ober- und Unterteil (Hose 2) hinaus ein Stück weit in die Hose 2 hinein. In Fortsetzung dieses Reißverschlusses ist die Hose 2 vorne mit einem verdeckten Schlitz versehen, während am Gesäßteil 9 der Hose 2 ein bogenförmig verlaufender Reißverschluß 8 angebracht ist. Dieser ist von einer Endstelle 7 (an der Seite des Anzugs etwa im Bereich des unteren Gesäßansatzes oder etwas darüber) ausgehend zu öffnen bis zu einer Endstelle 7 an der anderen Seite der Gesäßpartie auf etwa gleicher Höhe. In der Mitte befindet sich dieser Reißverschluß 8, der der oben erwähnten verschließbaren Befestigungslinie entspricht, im Bereich der Gürtellinie bzw. Taille, und zwar unterhalb der Nahtlinie 10 zwischen Ober- und Unterteil des Anzugs. Die Hosenbeine sind über das normal übliche Maß hinaus verlängert, jedoch am bundförmigen Ende offen und nicht, wie bei bekannten Hosen ähnlicher Art an sich bekannt, geschlossen. Die Länge des Anzugs vom Halsbund 4 bis zu den bundförmigen Enden der Hosenbeine ist so bemessen, daß sich der etwa 8 cm lange Fußlingsbund, der in Umfangsrichtung sehr elastisch ist, zwischen der Ferse und den Zehen des Trägers befindet.

Als Material für den erfundungsgemäßen Anzug können die bisher für ähnliche Anzüge verwendeten Materialien verwendet werden. Dazu zählen neben Baumwolle und Wolle auch Synthetica. Die Web- bzw. Wirkart des Anzugs richtet sich vor allem nach der gewünschten Dehnfähigkeit.

Gemäß Fig. 2 ist die Rückenpartie 1 bis zum Reißverschluß 8 verlängert und seitlich an anderen Nahtlinien 10 mit dem Brustteil 3 zusammengenäht. Die in Längsrichtung stark dehnbare Rückenpartie ragt zifelförmig daher bis in die Beinansätze hinein.

Gemäß Fig. 3 ist die sogenannte Befestigungsline nicht bogenförmig ausgebildet. Die Rückenpartie 1 ist ebenfalls in Längsrichtung L wesentlich stärker elastisch dehnbar als in Querrichtung Q, in der der aufklappbare Gesäßteil 9 elastisch dehnbar ist. Der nach unten aufklappbare Gesäßteil 9 ist wiederum Bestandteil der Hose 2. Seitlich ist der aufklappbare Gesäßteil 9 längs je eines Reißverschlusses 8 etwa in Fortsetzung der seitlichen Nahtlinien 10 lösbar verbunden, so daß nach Öffnen der Reißverschlüsse 8 der Gesäßteil 9 nach unten geklappt werden kann. Die Rückenpartie 1 ist mit ihrem unteren Teil 6 etwa bis zu der strichpunktirten Linie 7a zwischen den unteren Enden 7 der Reißverschlüsse 8 unter den aufklappbaren Gesäßteil 9 gezogen und mittels eines Druckknopfes 11 mit dem oberen Rand des Gesäßteiles 9 lösbar verbunden.

PATENTANSPRUCH

Einheitlicher Sportanzug, insbesondere Unteranzug, mit einem Halsbund und einer dehnbaren Rückenpartie, dadurch gekennzeichnet, daß die Rückenpartie (1) in Längsrichtung (L) stärker dehnbar ist als in Querrichtung (Q) und daß der Gesäßteil (9) des Sportanzuges von einer sich in der Mitte etwa in Taillenhöhe befindlichen und nach beiden Seiten nach unten bis zu Endstellen (7) erstreckenden Linie nach unten aufklappbar ist, wobei sich die Endstellen (7) etwa an den Beinaufläufen in der Nähe der unteren Gesäßansätze befinden.

UNTERANSPRÜCHE

1. Sportanzug nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß sich die Mitte der Linie etwas unterhalb der Gürtellinie bzw. Taille befindet.
2. Sportanzug nach Patentanspruch oder Unteranspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Linie bogenförmig verläuft.
3. Sportanzug nach Unteranspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Linie mindestens teilweise von einem Reißverschluß (8) gebildet ist.
4. Sportanzug nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß die Rückenpartie (1) im unteren

Teil (6) vom aufklappbaren Gesäßteil (9) überdeckt ist, der in dieser abdeckenden Stellung jeweils seitlich längs Reißverschlüssen (8) am Anzug befestigt ist.

5. Sportanzug nach Unteranspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß das obere Ende des aufklappbaren Gesäßteils (9) am unteren Teil (6) der Rückenpartie (1) losbar befestigt ist.

10 6. Sportanzug mit langen Hosenbeinen nach Patentanspruch, dadurch gekennzeichnet, daß die Hosenbeine übernormal lang ausgebildet sind, so daß die offenen, bundförmigen Enden der Hosenbeine, die Fußzehen freilassend, den Fuß umhüllen.

Walter Geissler
Vertreter: Bovard & Cie, Bern

515 693 *

1 Blatt

Fig. 3

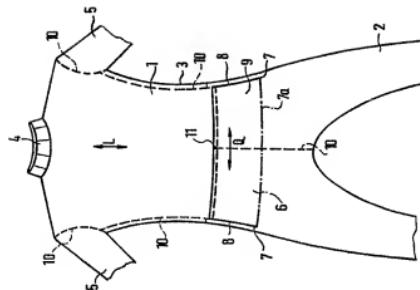


Fig. 2

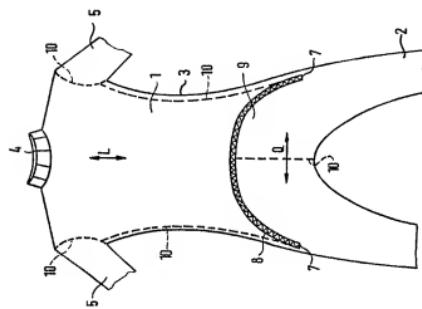


Fig. 1

